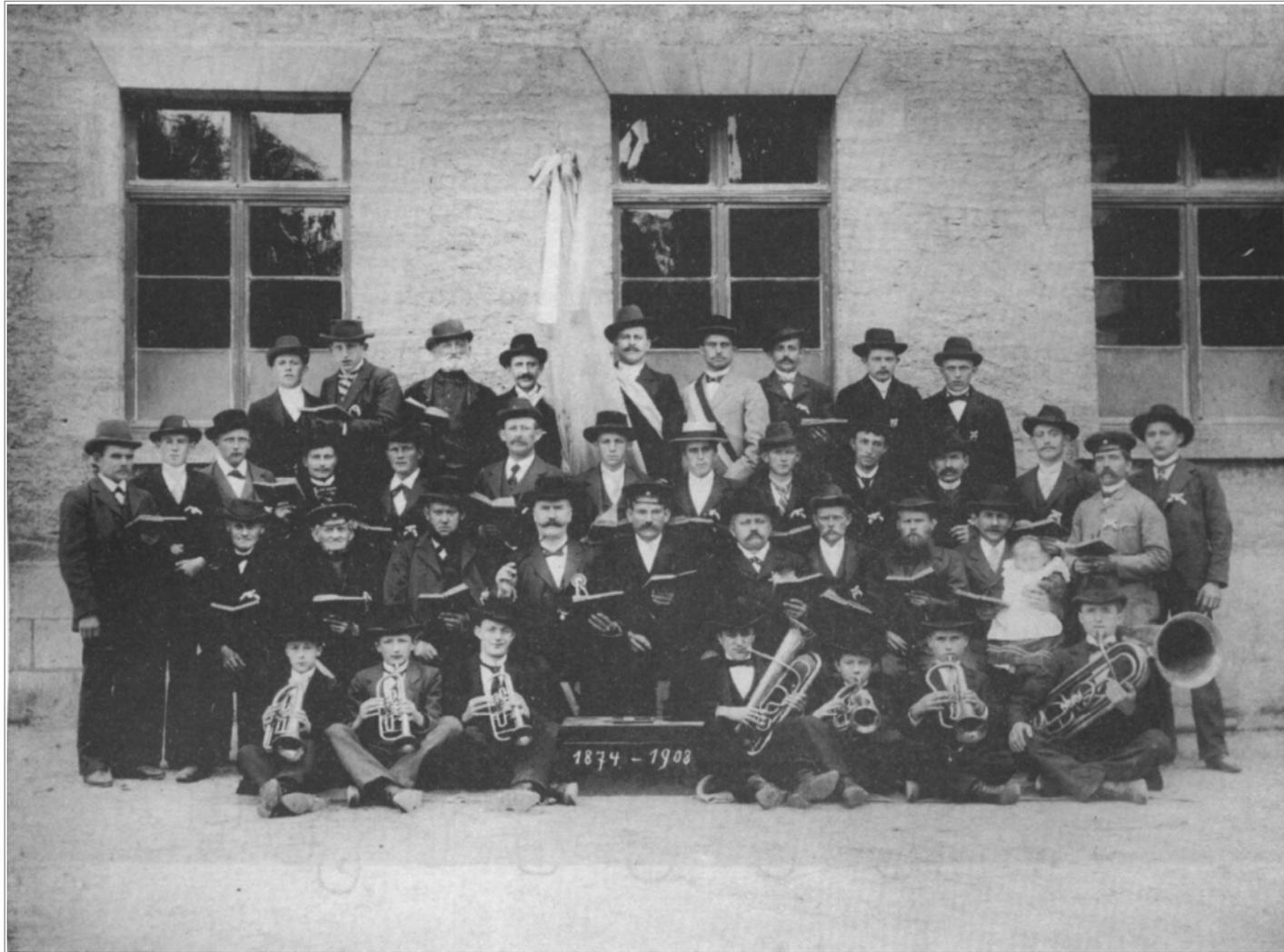


Die Männer-Gesang-Vereine



Die Mitglieder des Männergesangsvereins II (Holschenverein) 1903



Die Mitglieder des Männergesangsvereins I (Sockenverein)

E. Bese, A. Büssing, H. Claus, H. Schakel, A. Bete, H. Ottmer, E. Holste, H. Gelbke, H. Schmidt, H. Grüttner, H. Bese, K. Renneberg, A. Bese, W. Stute, W. Wrede, O. Eitz, H. Grabenhorst, H. Borchers, O. Gerike, W. Schmidt, Fr. Rosenmüller, K. Heinecke, Lehrer Schünemann, K. Friedrichs

Die Vereinsgeschichte des bzw. der Männer-Gesangs-Vereine lässt sich leider nicht lückenlos darstellen. Ein Teil der Unterlagen ging wahrscheinlich im April 1945 verloren. Es muss gemutmaßt werden, dass sie sich in Verwahrung des derzeitigen Vorsitzenden befunden hatten. Dieser war gleichzeitig Vorsitzender der Kriegerkameradschaft und musste alle Materialien der Vereine an das Kommando der Besatzungstruppen abliefern, dabei sind wohl auch die Unterlagen des MGV verloren gegangen. Der Gründungstag lässt sich aber zweifelsfrei feststellen und wird auf den 1. Dezember 1864 datiert. Über die ersten Jahre des Vereins ist nicht viel bekannt. Erst am 1. Dezember 1872 wurde durch den Vorstand eine 19 Artikel umfassende Satzung beschlossen. Mitglied konnte demnach nur werden, wer das 18. Lebensjahr vollendet hatte und laut ersten Absatz der Vereins-Statuten ein „durchaus moralisches Leben geführt hat“. Diese Satzung wurde von den Herren Grabenhorst, F. Friedrichs, Lippelt und Baumgarten unterschrieben.

Zeitbedingt gab es damals in der Bevölkerung gesellschaftliche Unterschiede, die auch in der kleinen Lauinger Gemeinde zur Gründung eines zweiten Gesangsvereins führten. Das geschah im Jahr 1874. Möglicherweise könnte die Neugründung auch eine Folge des Austritts von Mitgliedern des ersten Vereines sein. Näher liegend erscheint jedoch, dass Einwohner, die in den ersten Verein nicht aufgenommen wurden, einen neuen Verein gründeten.

Originell und nicht frei von Humor war nun die namentliche Bezeichnung der beiden Vereine. Beide trugen lange Zeit den Namen Männer-Gesangs-Verein Lauingen und wurden nur durch die Ergänzung römisch I und II unterschieden. Im dörflichen Jargon hießen sie bis zu ihrer Vereinigung 1933 „Sockenverein“ und „Holschenverein“. Aufzeichnungen über den „Holschenverein“ sind erst ab 1911 in Form eines Kassenbuches vorhanden.

Während der Zeit des ersten Weltkriegs von 1915 bis 1918 ruhte das Vereinsleben. Im Frühjahr und Sommer des Jahres 1919 fanden sich

genügend Mitglieder zusammen, sodass der Übungsbetrieb wieder aufgenommen wurde.

Im Jahre 1923 änderte der „Holschenverein“ (Männer-Gesangs-Verein II) seinen Namen in Männer-Gesangs-Verein Concordia. In der Zeit der Wirtschaftskrisen war es schwierig ein intensives Vereinsleben beizubehalten.

In den Jahren 1933 bis 1939 kam es zum Zusammenschluss (Gleichschaltung) der beiden Vereine, zum Männer-Gesangs-Verein Lauingen von 1864. Zu dieser Zeit gab es 31 „Socken“ und 53 „Holschen“ als aktive Mitglieder. Mit einer Niederschrift über eine Versammlung am 3. März 1940 zeigt sich, dass zu Anfang des 2. Weltkrieges noch versucht wurde, ein aktives Vereinsleben aufrecht zu halten. Danach reißen die Aufzeichnungen ab.

Erste Aktivitäten nach dem Krieg gab es am 1. Juni 1947. Auf einer Mitgliederversammlung wurde beschlossen, am 16. Juni wieder mit den Übungsabenden zu beginnen.

Anlässlich des Wintervergnügens 1949 gab es erstmalig einen Auftritt als gemischten Chor.

Die Aufnahme von Frauen in den Gesangsverein war anfangs eigentlich nur als Ergänzung zu den Männerstimmen gedacht, sie wurden dann aber als eigenständiger Frauenchor geführt. In den kommenden Jahren wurde getrennt geübt. Zeitweise gab es sogar eine Dreiteilung der Chorprobe, erst die Frauen, danach gemischt und im Anschluss die Männer. Ab dem Jahre 1951 gehörte sogar eine Frauenvertreterin dem Vorstand an.

Zu den vom Gesangsverein ausgerichteten Veranstaltungen gehörte außer dem Wintervergnügen auch das Sommerfest. Im Jahre 1956 wurde festgelegt dieses am 1. oder 2. Sonntag im Juli stattfinden zu lassen. 1958 gibt es die ersten Hinweise über die wechselnde Trägerschaft der Lauinger Vereine bei der Ausrichtung des Sommerfestes. Das Jahr 1959 zeigt dann wieder ein normales Vereinsleben auf. Die Übungsabende fanden abwechselnd bei Dose und Nienstedt statt.



MGV im Saal Nienstedt (50er Jahre)

*Von links nach rechts um den Tisch: Udo Deumeland, unb., Otto Plagge, Erich Nack, Rainer Albrecht, Willi Höpfner,
Valentin Kaufmann, Erich Gerloff, Karl Klehr, unb.*



Jubiläumsfest des MGV 1989

v.l.n.r.: Marita Dormann, Roswitha Bese, Elisabeth Stober, Hedwig Niemann, Hella Ernst, Sigrid Überschär, Lisa Bese, Gudrun Bartholomäus, Ursel Laes, Waltraut Brinkmann, Hannelore Bete, Renate Bese, Astrid Niemann, Christel Benicke, Sigrid Müller, Hella Broistedt



Frauenchor im MGV 1989



*Der MGV mit seinem Chorleiter Eberhard Auerswald
in Königslutter*



Chorleiter Walter Kubowitz

1964 war für den Gesangsverein ein besonderes Jahr. Es wurde das 100-jährige Bestehen gefeiert. Anlässlich des Jubiläums gab es auch erstmalig einen Kinderchor. Leider wurde die Arbeit mit dem Kinderchor schon nach dem ersten Auftritt wieder eingestellt. In der Mitgliederversammlung 1964 wurde von Heinz Bartholomäus vorgeschlagen, den Verein ins Vereinsregister eintragen zu lassen. Damals wurde der Vorschlag von der Versammlung abgelehnt. Bereits zwei Jahre nach der 100-Jahr-Feier gab es einen erneuten Grund zum Feiern. 1966 wurde dem Verein die Zelter-Plakette verliehen. Diese wurde am 12. Juli 1966 im ausgebauten Saal Dose vom Verwaltungspräsidenten der Bezirksregierung Braunschweig, Herrn Thiele, überreicht.

Durch das zunehmende Fehlen der Männer ab 1970, bedingt durch die Schichtarbeit, wurden die Übungsabende nur noch gemischt abgehalten.

Am 02.10.1979 fand die zweite außerordentliche Mitgliederversammlung der Vereinsgeschichte statt. Nach 30jähriger Tätigkeit als Chorleiter legte Walter Kubowitz sein Amt nieder.



Kinderchor des MGV

Da auch weiterhin ein allgemeines Interesse bestand, den Chorbetrieb aufrecht zu halten, wurde versucht, einen neuen Chorleiter zu finden. Mit dem neuen Chorleiter Eberhard Auerswald kam zu dem vorhandenen Liedgut vor allem der Schwerpunkt „kirchliche Musik“ in die Arbeit des Gesangsvereins.



1984 wurde ein weiteres Mal versucht den Nachwuchs zu fördern mit der Gründung eines Kinderchores.

1986 wurde der Verein ins Vereinsregister eingetragen und lautete fortan „Lauinger Männergesangsverein von 1864 e.V.“. An der Satzungsabfassung hatte Heinz Bartholomäus tatkräftig mitgewirkt. Nach sieben Jahren verließ Eberhard Auerswald aus Königslutter den Verein, sodass ein neuer Chorleiter gesucht werden musste. Nach einem Jahr, in dem die Chorleiter aus anderen Vereinen und aus den

umliegenden Kirchen Vertretung geleistet hatten, wurde ein neuer Dirigent gefunden. Am 01.01.1987 trat Norbert Henk das Amt an. 1989 feierte der Männer-Gesangverein sein 125jähriges Jubiläum.



*Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum des MGV 1964
Frauenchor stellt Holschen- und Sockenverein dar
v.l.n.r.: Waltraut Brinkmann, Christel Denneberg, Frieda Höpfner,
Hannelore Bete, Lotte Rosenthal, Bärbel Kape, Anneliese Schrader,
Ursel Laes, Irmgard Bartholomäus, Erika Klehr, Käte Nack,
Margit Müller, Gerda Scholz, Ursel Scholz*

Der letzte Auftritt des Gesangvereins war am zweiten Advent 1993 im Dom der Stadt Königslutter.



Auftritt im Dom Königslutter

Durch das nachlassende Interesse am Vereinsleben wurde im Jahre 1994 während einer Mitgliederversammlung die Auflösung des Vereins beantragt. Die Mehrheit stimmte einer Auflösung zu. Der Verein wurde aus dem Vereinsregister gestrichen.

Die Evangelische Frauenhilfe in Lauingen



Verabschiedungsbild der Mitglieder der evangelischen Frauenhilfe Lauingen für Frau Annefrid von Stutterheim
Dritte Reihe v.l.n.r.: Sigrid Kalberlah, Gerda Scholz, Helga Schütte, Elisabeth Hannover, Irmgard Holste, Renate Bese, Roswitha Bese,
Ursula Laes, Liselotte Beckmann, Bärbel Gawlik
Zweite Reihe: Margrit Müller, Waltraut Brinkmann, SigridMünzberg, Margrit Spangenberg, Luzi Hattwich, Elisabeth Stober, Vera Hane, Lisa
Bese, Ilse Hüller, Käte Nack, Hanna Grabenhorst, Helga Lüer, Sabine Schwitzky
Erste Reihe: Elsa Steinmann, Ursula Lillie, Traudel Scharping, Annefrid von Stutterheim, Lotte Wenzel, Gerda Makiolla, Elisabeth Grabenhorst,
Irmgard Rosenmüller



Mitglieder der evangelischen Frauenhilfe in der Lauinger Kirche

*Hintere Reihe v.l.n.r.: Frau Heckmann, Barbara Giere, Ruth Friedrichs, Hella Ernst, Bärbel Kape, Bärbel Gawlik, Freya Buchheister,
Renate Kalberlah, Ilona Müller, Sigrid Kalberlah*

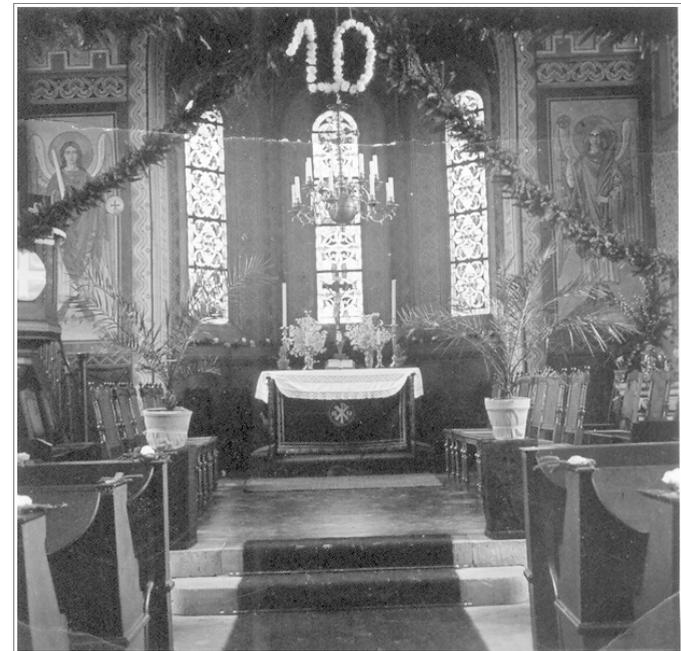
Sitzend: Waltraut Kastner, Lieselotte Beckmann, Hedwig Niemann, Dorli Wegener

Seit 1917 treffen sich christlich sozial gesinnte Frauen regelmäßig in der Lauinger Dorfgemeinde. Zunächst 1917 im vaterländischen Verein der Frauen und Jungfrauen. Der Verein half im 1. Weltkrieg und in den schweren Nachkriegshungerjahren Notstände zu mildern. Die Pfarrfrau Lipsius und Else von Lauingen waren die Gründerinnen. Sie sammelten Spenden, schickten Päckchen an die Front und an Lazarette, unterstützten Pflegebedürftige, die über längere Zeit bekocht und versorgt wurden. Aus sorgfältig geführten Jahrbüchern und Kassenberichten ist zu ersehen, dass diese Mitglieder 1927 geschlossen unter Pastor Lipsius in die neu gegründete evangelische Frauenhilfe eintraten, die überall im Braunschweiger Land ihre Hilfe für Frauen von Frauen aufnahm.



Ausflug der ev. Frauenhilfe in den Harz Ende der 40er Jahre

In Lauingen war Frau Anna Bete 1927 die erste Vorsitzende. Danach von 1933 bis 1940 Frau Ella Ottmar. Unter erschwerten Umständen wegen des Verbots durch die Nationalsozialistische Partei, trafen sich die Frauen heimlich, um gemeinsam ihren christlichen Glauben zu bewahren. 1937 feierte die Frauenhilfe ihr 10-jähriges Jubiläum. Dieses Ereignis wurde gebührend gefeiert. Die Staatsmacht, vertreten durch die Gestapo, wollte diese Feier verhindern „Es gibt eine Frauenschaft und daneben hat die evangelische Frauenhilfe keinen Platz mehr“, so die Gestapo. Die evangelische Frauenhilfe hat, unter großer Anteilnahme der Lauinger, dennoch gefeiert. Die Gestapo war „Gast am Rande“, so ein Augenzeuge.



10-jähriges Jubiläum 1937 in der Lauinger Kirche

Frau Pastor Dony und ab 1951 bis 1962 Frau Maria Buchheister sorgten für den Zusammenhalt.



25-Jahrfeier der ev. Frauenhilfe 1952

Den stärksten Zulauf mit 100 Mitgliedern hatte die Frauenhilfe unter der 26-jährigen Leitung von Frau Lieselotte Beckmann von 1962 bis 1988. Viele Heimatvertriebene und Neubürger fanden in der Geborgenheit der christlichen Gemeinschaft ein neues Zuhause. Seit 1988 hat Frau Annefrid v. Stutterheim den Vorsitz. Sie wird von

einem ehrenamtlichen Team unterstützt. Im Herbst 2002 wurde in der Lauinger Kirche und anschließend im Saal Arfmann das 75-jährige Jubiläum gefeiert. Bei den monatlichen Treffen geht es wie 1917 und 1927 um zeitgemäße Hilfe von Frauen für Frauen. Helfen im Kleinen und im Großen, in der Nähe und in der Ferne, ein Krankenbesuch in der Nachbarschaft, Sammeln für Projekte, Patenschaften, Kaffee- und Kuchenverkauf bei Dorffesten oder Jubiläen, Fahrten in fröhlicher Gemeinsamkeit.



Busausflug der ev. Frauenhilfe 1954 in den Harz

Immer sind es Frauen, die miteinander glauben – hoffen – fragen – suchen, um sich in verschiedenen Lebenssituationen zu orientieren und um zu helfen.

Die Arbeiterwohlfahrt

Im März 1966 wurde in Lauingen die Arbeiterwohlfahrt gegründet. Die ersten Aufzeichnungen begannen bereits 1953. Vor 1966 gab es in Lauingen schon AWO-Mitglieder, die dem Ortsverein Königslutter angehörten, aber bereits ihre eigene Kasse führten. Erster Vorsitzender wurde Wilhelm Höpfner, dem es gelang, mit der nötigen Personenzahl einen Ortsverein zu gründen. Den Verein in Lauingen mit aufzubauen war ihm nicht vergönnt, er verstarb noch im Gründungsjahr.

Königslutter half mit ihrer damaligen Vorsitzenden Frieda Fricke über die erste, schwierige Zeit hinweg. Die Verbindungen mit Königslutter blieben über die Jahre hinweg erhalten. Otto Niemann sen. wurde dann zum 1. Vorsitzenden gewählt, Alfred Mohaupt als Kassenführer, der monatliche Beitrag betrug damals 1,- DM. 1968 wurde der Vorstand erweitert mit Willi Poley, Friedrich Demange und Adolf Gärtner. Das Angebot der AWO erweiterte sich zusehends, Kuren für Erwachsene und Kinder wurden vermittelt sowie Busfahrten und Kaffeenachmittage angeboten.

Im März 1973 verstarb der 1. Vorsitzende Otto Niemann. Die Mitgliederzahl war auf 51 angestiegen.

1974 wurde in Zusammenarbeit mit Herrn Lips eine Fahrt für Schulkinder in den Harz unternommen, die 52 Kinder waren begeistert. 1979 begannen die beliebten Sambafahrten ihren Siegeszug.

Im Jahre 1982 begann eine Krisenzeit für den Verein. Der 1. Vorsitzende Jürgen Grotjahn musste, bedingt durch den Wohnungswechsel, das Amt niederlegen. Damit war auch der Posten des Schriftführers, den Waltraud Grotjahn besetzte, frei. Das Ehepaar Brinkmann übernahm kommissarisch die Leitung bis zur Neuwahl 1983. Waltraud Brinkmann wurde zur 1. Vorsitzenden gewählt. Das Amt übte sie bis 2000 aus, arbeitete aber weiterhin im

Vorstand mit. Die Mitgliederzahl erhöhte sich in diesem Jahr auf 116, davon 11 aus Rieseberg. Es traf sich von nun an jeden Montag eine Handarbeitsgruppe, die unter anderem für das Kinderhaus der Awo in Friedland arbeitete. Die erste gemeinsam hergestellte Wolle wurde beim Awo-Abend versteigert. Von dem ersteigerten Geld wurde Wolle gekauft, um Kindergarderobe für Friedland zu handarbeiten. Dazu wurde viel privates Geld investiert. Die Fahrten nach Friedland werden bereits seit 1981 durchgeführt.

Feste Programmpunkte wurden Braunkohlwanderung, die Fahrten zur Modenschau bei Matthiesen, die Urlaubsfahrt im Juni, das Sonntagsfrühstück und das Oktoberfest.

Zwei Damen- und eine Herrenkegelgruppe treffen sich einmal im Monat.



Halloween-Disco 2003

Besonders für Kinder sind folgende Termine zum festen Bestandteil im Kalender geworden. Die Kinder von der AWO-Stadtranderholung Langeleben werden nach Lauingen eingeladen - Disco im Saal Arfmann - Spielenachmittag für die Kindergartenkinder auf dem Ränzelsberg.

Bei den Zusammenkünften werden z.B. interessante Vorträge gehalten, Dias und Filme gezeigt, Halbtagesfahrten

unternommen oder es wird auch nur mal geklönt. Im Januar 2004 wurde das 10-Jährige ausgiebig gefeiert.

2003 hat die AWO 130 Mitglieder, unter denen erfreulicherweise auch viele Jüngere sind.

Im Februar 2004 zog sich Waltraud Brinkmann nach vielen Jahren aus der Vorstandsarbeit zurück. Bei der Mitgliederversammlung wurde sie vom Bürgermeister mit dem Lauinger Wappenteller für jahrelange Arbeit geehrt.



Versteigerung beim AWO-Abend

Die Senioren der AWO

Bis Ende 1993 stand für die Senioren des Dorfes kein eigener Gemeinschaftsraum zur Verfügung. Erst nach dem Um- und Erweiterungsbau des Konfirmandenraums – durchgeführt mit viel Eigeninitiative einer unermüdlichen Rentnergruppe – war dies der Fall.

Nun konnte die damalige Vorsitzende Waltraud Brinkmann mit Unterstützung ihres Mannes Werner im Januar 1994 den Lauinger Seniorenkreis gründen. Er gehört mit zur AWO.

Beim ersten Treffen wurden alle Erwartungen weit übertroffen: Es kamen 58 Senioren.

Seither wurden im vierwöchigen Rhythmus Seniorennachmittage angeboten. Interessante Vorträge, Grillnachmittage, kleine Busfahrten oder im Privatwagen mit Ausflügen in Elm und Harz, auch eine Schiffsfahrt auf der Oker wurden organisiert.

Zum Jahresabschluss fanden alljährlich Weihnachtsfeiern statt.



10 Jahre Seniorenkreis Lauingen (1994-2004)

3 Männer im Hintergrund v.l.n.r.: Werner Kalberlah, Werner Bese, Siegfried Olbrich

Stehend v.l.n.r.: Christel Thun, Roswitha Bese, Ilse Hüller, Ursel Laes, Käte Jakobi, Lisa Bese, Renate Kalberlah, Luzi Hattwig, Elisabeth Grabenhorst, Hanna Grabenhorst, Irmgard Rosenmüller, Ilse Steinmann, Gerda Bese, Hannelore Bete, Jenny Ekart, Hella Ernst, Inge Müller, Vera Hane, Erna Niemann, Freya Buchheister, Waltraut Brinkmann

Sitzend v.l.n.r.: Elisabeth Stober, Kurt Stober, Lieselotte Beckmann, Gerhard Ernst, Hedwig Niemann, Gerda Makiolla, Ruth Kolossa

Landwehr-Verein Lauingen



Kriegerehrenmal auf dem Lauinger Kirchplatz

Nach dem Krieg 1870/71 lebten auch in Lauingen Kriegsteilnehmer. 17 von ihnen gründeten im Jahr 1876 den Landwehr-Verein. Wie in vielen Orten schon geschehen, setzte sich der Verein für die Errichtung des ersten Kriegerehnmals auf dem Kirchplatz ein, welches an die Gefallenen Heinrich Jasper und Wilhelm Kirchhoff im Krieg 1870 erinnern soll.

1876 ✚ 1926

Der Krieger-Verein Lauingen wurde im Jahre 1876 von 17 Kameraden gegründet und hat sich bis zum heutigen Tage, wo der Verein auf ein 50 jähriges treues Schaffen zurückblicken kann, unter Pflege bester Kameradschaft auf eine Stärke von 78 Aktiven- und 2 Ehren-Mitgliedern entwickelt, dessen einzig überlebender Gründer Kamerad und Veteran Heinrich Völke mit Ehr' und Stolz sich des heutigen Jubiläumstages in guter Lebensfrische erfreuen kann. Es lebe in aller Herzen das Bestreben auf ein weiteres Blühen und Gedeihen des Vereins,-in alter Treue.

Laut Statut wurde der Landwehr-Verein Lauingen unter der Bezeichnung Krieger-Verein Lauingen am 8. Februar 1878 durch die Herzogliche Kreisdirektion in Helmstedt genehmigt.

Sinn und Zweck des Vereins waren laut § 1

- a) Treue und Liebe gegen seine Majestät den Deutschen Kaiser und sein erhabenes Haus, sowie gegen seine Hoheit den Herzog, Achtung vor den Gesetzen und Ordnung, sowie Eintracht und kameradschaftliche Gesinnung zu fördern
- b) Hilfsbedürftige Familien der zum aktiven Dienst einberufenen Vereinsmitglieder nach Kräften zu unterstützen.
- c) Bei Krankheiten den Vereinsmitgliedern ein Krankengeld zu gewähren.
- d) Bei Todesfällen den Vereinsmitgliedern ein Sterbegeld zu zahlen.
- e) Den Vereinsmitgliedern ein feierliches Grabgeleite zu geben.

Ordentliches Mitglied in dem Verein konnte nur werden, wer mindestens 6 Wochen aktiven Militärdienst geleistet hatte.

Ehrenmitglied konnte jemand werden – ohne Dienstzeit – nach Antrag und Genehmigung durch die Generalversammlung.

Der Eintrittsbeitrag betrug 1,50 Reichsmark, für Kranken- und Sterbekasse zahlte man monatlich 60 Pfg und einen laufenden Monatsbeitrag von 25 Pfg. Zum Militärdienst einberufene Mitglieder waren für die Zeit von Zahlungen befreit.

Ein Stiftungsfest dieses Vereins wurde in jedem Jahr am 2. September gefeiert.

Wer bei den monatlichen Versammlungen oder bei Beerdigungen fehlte, musste ein Strafgeld in Höhe von 1,50 Mark bezahlen.

War der Krankenkassenbestand auf 100,- Mark angewachsen, musste dieser zinsbringend bei dem Spar- und Vorschuss-Verein in Königslutter angelegt werden. Sterbegeld wurde gezahlt nach Jahren der Mitgliedschaft – nach 1 Jahr 16,-Mark, ab 15 Jahren und länger

gab es 46,- Mark. Bei Mitgliedern, die an einem Feldzug aktiv teilgenommen hatten, gab es bei Beerdigungen noch eine Ehrensalue über dem Grab.

Bei den monatlichen Versammlungen, die gleichzeitig Generalversammlung sein konnten, war es Pflicht, die Vereinsmütze mit der Braunschweiger Kokarde zu tragen.

Im Jahre 1926 feierte der Landwehr-Verein sein 50jähriges Bestehen mit einem großem Umzug.



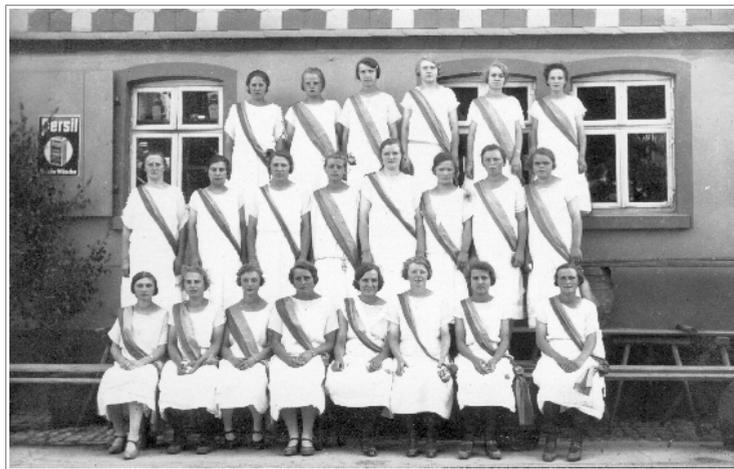


Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verein eine Stärke von 78 Aktiven und 2 Ehren-Mitgliedern. Einer der Gründer war Heinrich Völke, der im Laufe der Festaktivitäten geehrt wurde.





Nach dem 1. Weltkrieg wurden die Ehrendamen eingeführt. Dabei handelte es sich um Angehörige der Vereinsmitglieder.



Kriegerverein Lauingen.

Am Sonntag, den 29., und
Montag, den 30. August,
feiert der hiesige Kriegerverein sein
50jähr. Stiftungsfest.

Wir laden alle lieben Kameraden, Freunde und Bekannten hierzu freundlichst ein und bitten, auch **Montag früh 9¹/₂ Uhr** an der
gemüthlichen Frühstückstafel
recht zahlreich teilzunehmen.

==== **Musikkapelle Garbe** ====
bietet schöne Unterhaltung. Für gute Bedienung, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Der Vorstand und Heinr. Bockmann.

Bis vor dem 2. Weltkrieg bestand der Landwehr-Verein auch in Lauingen noch. Der Versuch, nach 1946 diesen Verein wieder neu zu gründen, scheiterte am Widerstand der Gemeinde. Vereinspräsident sollte der Landwirt Walter Kallmeyer werden.



1926 auf der Koppel von Heinrich Ottmer an der Birnenchaussee

Das Tabakskollegium

Im April 1945 endete die fast 70jährige Geschichte des Landwehr-Vereins. Als die Amerikaner einmarschierten, mussten alle Unterlagen an das Kommando der Besatzungstruppen abgegeben werden, der Verein wurde aufgelöst.

Nach dem Krieg wurde eine Neugründung durch den amtierenden Bürgermeister verhindert. Zu tief saßen noch die Schrecken der letzten Jahre.

In dieser Zeit trafen sich die Männer auf Initiative von Pfarrer Gravenhorst einmal im Monat zum Tabakskollegium. Vorbild hierfür war die Evangelische Akademie, welche auch Katholiken und Teilnehmer mit wenig oder gar keiner Bindung in die Kirche bringen wollte. Die Anfänge berechtigten zu der Hoffnung, dass das „Tabakskollegium“ beitragen wird, die menschlichen Bindungen innerhalb des Dorfes wieder stärker werden zu lassen. Es war wohl auch ein wenig Eigennutz des Pfarrers dabei, denn die Kirche war an solchen Tagen gut gefüllt. Auch setzte sich Pfarrer Gravenhorst für die Erweiterung des Ehrenmals zum Gedenken der Gefallenen des 2. Weltkrieges ein.

Verein zur Versicherung der Kühe in der Gemeinde Lauingen

Die Statuten dieses Vereins wurden am 27. Oktober 1893 durch die Herzogliche Kreis-Direction Helmstedt genehmigt und traten am gleichen Tage in Kraft.

In der Gemeinde Lauingen lebten naturgemäß viele Einwohner von der Landwirtschaft. Es gab etliche Kleinbauern, die ihre Landwirtschaft als Familienbetrieb nur mit Kuhhaltung führten. Die Kühe dienten gleichzeitig als Zugtiere vor dem Wagen und auf dem

Acker. Nebenbei produzierten sie Milch, und wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht hatten, kamen sie zum Schlachthof und wurden dort verwertet, das Fleisch zur Ernährung und die Häute zu Leder.

Es gab daher Kleinbetriebe, die lediglich über 2-3 Kühe verfügten und ihren Lebensunterhalt mit anderen Nebenbeschäftigungen verdienten – gelegentliche Arbeit in größeren Betrieben, Hausschlachtungen oder Gemüseanbau wie Spargel, Erbsen, Karotten oder Bohnen für die Konservenfabrik.

Da ergab es sich selbstverständlich, dass diese Kleinbauern ihre Kühe gegen Verluste wie Todesfall oder Krankheit absichern mussten, und dazu wurde dieser Versicherungsverein gegründet.

Der § 1 lautete daher wie folgt:

„Der Verein gewährt nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit seinen Mitgliedern Versicherung gegen die Verluste an den versicherten Kühen, welche durch Seuchen oder durch andere Krankheiten herbeigeführt werden, insofern die Kuh crepiert oder als krank geschlachtet werden muß.“

Laut § 3 konnte jeder Einwohner der Gemeinde Lauingen und den nächstliegenden Ortschaften dem Verein beitreten.

Der Beitrag für eine Kuh oder ein Rind betrug 50 Pfg. und war bei Anmeldung zu zahlen, dafür trat die Versicherung sofort in Kraft.

Die Tiere wurden von einem gewählten Vorstand auf ihren Gesundheitszustand besichtigt, erforderlichenfalls auch unter Hinzuziehen eines Tierarztes.

Die Leistung für eine verendete Kuh betrug 200 Mark, und wenn der Kassenbestand wegen größerer Krankheitsfälle nicht ausreichte, mussten die Mitglieder nachzahlen. Säumige Beiträge wurden gerichtlich eingetrieben.

Die Statuten des Vereins bestanden aus 21 §§ und der letzte lautete:

§ 21

Der Verein steht unter der Controle der Herzoglichen Kreisdirektion zu Helmstedt.

Lauingen im Oktober 1893

gez: H. Rosenmüller	Vorsitzender
gez: H. Völke	Stellvertreter
gez: H. Greune	Schriftführer
gez: F. Krusekop	Stellvertreter

Wie lange dieser Verein in Lauingen bestand, ist leider nicht bekannt. Es gab in Lauingen auch eine Schweinekasse, die auf der gleichen Basis existierte. Unterlagen sind leider nicht auffindbar, aber diese Kasse war noch nach dem 2. Weltkrieg in Betrieb, da alle Haushalte nebenbei 2 Schweine fütterten, 1 Tier zur Eigenschlachtung und das 2. wurde zu Weihnachten verkauft, um größere Anschaffungen finanzieren zu können. Mit zunehmender Industrialisierung ließ diese Viehhaltung aber nach, da die Verdienste in der Industrie (Roto-Werk, Volkswagen, Säge-Werk und Kalkstein-Brüche in Königslutter) es zuließen, dass diese Nebenverdienste der Schweinehaltung überflüssig wurden.

Einen Pferde-Versicherungs-Verein gab es ebenfalls, aber der war überörtlich und nicht nur auf Lauingen beschränkt. Der Vorsitzende war der Bankdirektor Knobbe und alljährlich mussten einmal die Pferde vorgeführt werden – öffentlich auf dem Stobenbrink, und eine Kommission setzte dann für jedes einzelne Pferd den Versicherungspreis fest.

Satzung über die Anlage, Verwaltung und Benutzung der Wasserleitung der Gemeinde Lauingen

Nach dem großen Brand des Schafstalles bei dem Bauern Otto Heineke, heute Eckart Knust, und den entstandenen Schäden infolge Löschwassermangels hatte die Gemeinde beschlossen, eine Wasserleitung zu bauen. Für die Wasserleitung mußten 32.000 Goldmark aufgebracht werden. 1913 wurde die Leitung eingeweiht, damit war Lauingen das erste Dorf im weiten Umkreis mit einer Wasserleitung.

Das Wasser wurde aus einer Quelle unterhalb des Bornumer Erdfalls durch eine Zuleitung mit natürlichem Gefälle ins Dorf geführt. 1952 musste diese Leitung erneuert werden, weil die Rohre im Durchmesser um 50% durch Kalkablagerungen eingeengt waren und der Bedarf in Lauingen nicht mehr gedeckt werden konnte. Durch den Zuzug der eingewiesenen Flüchtlinge und durch Modernisierung der Viehtränken direkt im Stall und den Ausbau zeitgerechter Badezimmer mit Toilettenspülung reichte dann die Wasserleitung besonders in den Abendstunden – wenn die Kühe von den Weiden in die Ställe getrieben und getränkt wurden – nicht mehr aus. Man hatte damals die Absicht von der Gemeinde Bornum aus einen zweiten Brunnen anzubohren, aber durch die Eingemeindung nach Königslutter 1974 wurde der Plan verworfen und die Belieferung des Wassers geschah durch die Kernstadt, allerdings mit erheblich höheren Gebühren als die der Gemeinde Lauingen, die in den ersten Nachkriegsjahren einen Wasserpreis von 1 DM pro Person und Jahr verlangte.

Die erste Wassersatzung der Gemeinde Lauingen wurde vom Kreisausschuss des Kreiskommunalverbandes Helmstedt zustimmend begutachtet und vom Herzoglichen Staatsministerium

durch Verfügung vom 3.März 1914 Nr. C1 3231 genehmigt und veröffentlicht.

Lauingen den 18.März 1914

Der Gemeindevorsteher Kirchhoff

Sie beginnt mit dem Wortlaut:

Auf Grund des § 4 der Landgemeindeordnung vom 18.Juli 1892 und des § 4 des Gemeindeabgabengesetzes vom 14.März 1899 erlässt der Gemeinderat nachstehende Satzung:

§1

Für die Benutzung der Wasserleitung werden nach Maßgabe der folgenden Vorschriften Gebühren erhoben. Aus den Gebühren werden die laufenden Kosten der Wasserleitung, insbesondere der jährlichen Verzinsung und Abtragung des Kapitals, sowie die Betriebskosten gedeckt. Insoweit die nach den Vorschriften dieser Satzung zu erhebenden Gebühren nicht ausreichen, die laufenden Kosten zu decken, hat die Gemeinde einen Zuschuss zu leisten, der jedoch keinesfalls mehr als ein Drittel der laufenden Kosten betragen darf. Andernfalls hat eine anderweit Festsetzung der Gebühren zu erfolgen.

Im § 6 werden die Wassergebühren wie folgt festgesetzt:

Die Gebühr wird bei den an die Wasserleitung angeschlossenen Grundstücken nach dem vom Gemeinderate alljährlich festzusetzenden Mietwerte der Wohnungen festgesetzt und beträgt jährlich 4 v.H. dieses Mietwertes. Ergeben sich bei der Veranlagung in einzelnen Fällen besondere Härten, so kann der Gemeinderat nach billigem Ermessen die Gebühr anderweitig festsetzen.

§7

Neben den in § 6 festgesetzten Gebühren werden jährlich noch folgende Gebühren erhoben:

- | | | |
|--------------------------|--------|------|
| a) Pferde und Großvieh | a 1.- | Mark |
| b) Jungvieh unter 1 Jahr | a -,50 | Mark |

- | | | |
|---------------------------------|--------|--------------|
| c) Schweine | a -,20 | Mark |
| d) Schafe | a -,05 | Mark |
| e) Gartenbewässerung | a 3-20 | Mark |
| f) Badeeinrichtungen | a 3-5 | Mark |
| g) Bäckereien | a 3-10 | Mark |
| h) Schlachtereien | a 3-15 | Mark |
| i) Schank- und Gastwirtschaften | a 3-15 | Mark |
| k) Neubauzwecke | 1-2% | der Bausumme |
| l) Springbrunnen | a 3-15 | Mark |

Die Gebühren flossen in eine besondere Wasserkasse, die erste Erhebung des Wassergeldes begann am 1.Oktober 1913.

Besondere Beachtung verdiente der § 17 – er lautete:

Übertretungen der Bestimmungen dieser Satzung oder Nichtbeachtung auf Grund der Satzungen vom Gemeinderat getroffener Anordnungen ziehen Geldstrafen bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen nach sich. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, der ohne Genehmigung des Gemeinderates eine Anschlussleitung legt oder erweitert.

Gebaut wurde die Wasserleitung vordergründig zur Brandbekämpfung, da in Lauingen keine andere Möglichkeit bestand. Der Bach führte im Sommer so wenig Wasser, dass ein Stau kaum möglich war. Zur Druckerhöhung wurde auf dem Ränzelsberg ein Wasserhochbehälter gebaut. Bei Feueralarm wurden dort befindliche Ventile geöffnet, sodass mit der Wasservorratsreserve der Druck so erhöht werden konnte, dass der Strahl eines C-Rohres jede Gebäudehöhe erreichte. Während eines Brandes durfte die Wasserleitung für den privaten Gebrauch nicht genutzt werden. Heute bieten die Hydranten immer noch das Wasser für den ersten Löschangriff.

Zusätzlich wurden in den 50er Jahren mehrere Zisternen angelegt, um die Löschwasserversorgung zu gewährleisten.

Motorradfreunde Lauingen e.V. Von Willy Haasper

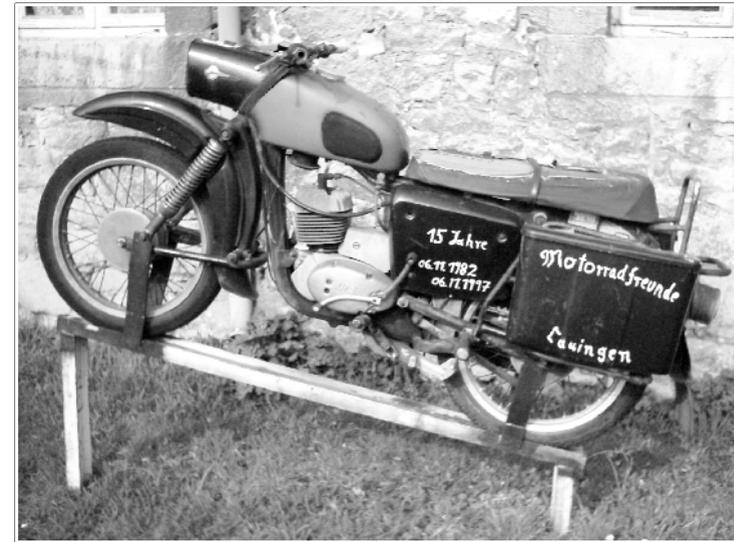


Bereits seit mehr als 20 Jahren existiert nunmehr dieser Lauinger Verein, bei dem es sich jedoch nicht um einen Verein im üblichen Sinne handelt.

Entstanden ist er damals mehr aus einer Laune dreier Lauinger und ihrer motorradbegeisterten Freunde heraus.

Damals war es unter jungen Motorradfahrern gerade Mode, sich zu „Clubs“ zusammenzuschließen und auch nach außen seine Zusammengehörigkeit zu dokumentieren.

Sofern es die Zeit und natürlich auch der Geldbeutel erlaubte, letzteres war oft nicht so selbstverständlich wie heute, fuhr man an den Wochenenden zu Motorradtreffen. Anfangs war man noch etwas spartanisch ausgerüstet, es wurde zu viert im 3-Mann-Zelt geschlafen, als Gepäck war aufgrund mangelnder Transportmöglichkeit lediglich ein Schlafsack, eine Jeans und eine Zahnbürste erlaubt und Getränke und Dosensuppen wurden aus Kostengründen natürlich von zu



Hause mitgenommen. Aber dennoch oder gerade deshalb kommen die Dabeigewesenen bei ihren Erzählungen immer wieder auf die alten Zeiten zurück, obwohl auch die heutigen Zeiten ihren Reiz haben.

Die Motorräder sind leistungstärker, die Ausrüstung ist komfortabler

geworden und man brutzelt auch die Ravioli nicht mehr über dem Campingkocher.

Aber leider ist auch die Zeit knapper geworden.

Familienbedingt fahren die Motorradfreunde Lauingen zur Zeit nur ausgesuchte Treffen und Partys an. Hin und wieder trifft man sich in den Abendstunden und an Wochenenden auch zu größeren und kleineren Ausfahrten, wo unter den Kindern dann auch schon der Streit darüber losgeht, wer denn nun bei Papa mitfahren darf.

Da das Clubhaus in der Kornstraße noch immer beliebter Treffpunkt, welcher nicht nur den Mitgliedern jederzeit offen steht, ist, war man im letzten Frühjahr auch heilfroh, dass das Haus beim Brand der angrenzenden Scheune nur leicht beschädigt worden war. Rechtzeitig zum Oktoberfest waren die Trümmer beseitigt und die Party konnte starten.

Auch für das Jahr 2004 haben die Motorradfreunde wieder so einiges geplant.

Die Heinkel-Freunde

Bereits seit 1998 treffen sich die Heinkel Freunde im Frühjahr um mit einer Rundfahrt die Session zu eröffnen.



Auf Einladung des Motorrad-Clubs fand das erste Treffen im Jahr zuvor beim Oktoberfest des Clubs statt.

Seitdem wird in jedem Jahr die Runde am Tetzstein begonnen und endet bei Otto Bätge im Partykeller. Einmal musste die Endstation wegen Hochwassers ans Steinfeld verlegt werden. Im Mai 1999 stand der Keller von Bätge komplett unter Wasser, alle bereits eingekauften Vorräte für das Treffen wurden ein Opfer der Fluten.

Im Jubiläumsjahr werden die Heinkel-Freunde sich zweimal in Lauingen treffen: Als erstes zu ihrem alljährlichen Treffen am Pfingstwochenende und im Juli zum Sommerfest, wo sie sich am Umzug beteiligen.

Die Tanzgruppen

Viele Lauinger erinnern sich noch an die Tanzveranstaltungen unter freiem Himmel in den 30er Jahren.



Seit vielen Jahren gehören zu den Sommerfesten aber auch zur Sportwoche die Vorführungen der Damen.



*Volkstanz auf dem Sportplatz in Begleitung von Fritz Spangenberg
v.l.n.r.: Lisa Hoffmeister, Käte Nack, Ruth Bialluch, Waltraut Eckhardt, Irmgard
Müller*





*Ränzelszwerge und Spargelfrauen in Lauingen
anlässlich der 850-Jahr-Feier von Königslutter*



*Auftritt der Lauinger Landarbeiterfrauen anlässlich
eines Freundschaftsbesuches in Großheringen 1990*

Unter Waltraud Brinkmann wurden die ersten Vorführungen zum Katerfrühstück einstudiert.



*Frühstücks-Einlage Jacob-Sisters beim Sommerfest 1990 in Lauingen
v.l.n.r.: Helga Lüer, Marga Helbig, Hella Broistedt, Hannelore Müller*



*Sommerfest 1990
Die Jahresparade der Monate*

Ute Sell studierte sogar Tänze mit den Männern ein, die den Frauen bei den Sommerfesten in nichts nachstehen wollten.



Aus Rottorf gesellte sich Christiane Mahr dazu. Sie baute das Männerballett weiter auf und tritt mit ihm seit über 10 Jahren erfolgreich auf.

Diese fanden beim Sommerfest großen Anklang, sodass bei den nächsten Festen weitere Auftritte folgten.





Sommerfest der Gymnastikfrauen



Auftritt der Lauinger Männertanztruppe (Leitung Christiane Mahr)



Eine Gruppe von Damen, die mit tollen Auftritten glänzte, gesellte sich dazu. Um bei den Sportwochen etwas Besonderes zu zeigen, studierte Christiane Mahr mit den Gymnastikdamen des TSV nicht nur Tänze ein, sondern baute auch schon mal Elemente aus dem Kampfsport ein. Dies griff auch Claudia Peh auf und führte mit den Gymnastikdamen 2002 Übungen auf dem Stepper vor.



Der Drehorgelspieler von Lauingen

Seit 1985 existiert bereits in Lauingen das „Original Braunschweiger-Drehorgel-Duo“. Das Besondere am Drehorgel-Duo ist, dass sie zwei nicht baugleiche, mechanische Drehorgeln allein nach dem Gehör im Duett spielen können. Die hierfür notwendigen unterschiedlichen Notenrollen wurden von Horst Romann dafür selbst arrangiert oder entsprechend bearbeitet und auf einer selbst gebauten Vorrichtung gelocht. Mit Hilfe eines 1987, ebenfalls selbst gebauten Notenrollen-Lesegerätes konnten die gelochten Noten gleich an der Vorrichtung abgehört und optimal bearbeitet werden. Bis 1998 trat Horst Rohmann mit seiner Frau Irmgard, die leider im selben Jahr noch verstarb, gemeinsam auf.



Irmgard und Horst Rohmann bei einem Auftritt in der Hauptstadt Berlin

Bereits ein Jahr später fand er einen neuen Partner, der die 20/26er Carl-Frey- und 31er Raffin-Konzertorgel spielt. Mit Heinz Hüseemann trat er bereits beim Wiener Drehorgel-Festival 2000 und 2001 auf, das er bereits 1985 mit seiner Frau besuchte. Seit einigen Jahren werden gemeinsam mit den Braunschweiger Drehorgelfreunden Kirchenkonzerte veranstaltet. Beim Kirchenkonzert 2001 wurde sogar zusammen mit dem Braunschweiger Shanty - Chor musiziert, nach speziell dafür bearbeiteten Drehorgelnoten.

Mittlerweile hat auch beim Drehorgel-Duo die moderne Technik Einzug gehalten. Unter Verwendung neuer Musik-Speicherverfahren, mit ca. 1000 Titeln von Klassik bis Moderne, kann nun gemeinsam musiziert werden. Auf Wunsch wurde auch als Trio aufgetreten, dabei unterstützte Veronika Upmann mit ihrer 37er Drehorgel die beiden.

In Lauingen tritt Horst Rohmann mit seiner Drehorgel beim Dorffest am 1. Mai auf oder spielt bei der Seniorenfeier Weihnachtslieder.



Horst Rohman beim 85. Geburtstag von Ruth Kolossa

Zum Martins-Umzug des Kindergartens wird die Drehorgel auch schon mal dem zukünftigen Nachwuchs überlassen. Eine besondere Überraschung ist es, wenn Horst Rohmann zu runden Geburtstagen oder Goldenen Hochzeiten aufspielt.

Die Lauinger Künstler

Die Zusammenarbeit mit dem Grafiker Roman Karolczak

Eigentlich wollte Roman Karolczak nach dem Erstellen der Sunstedter Maibaumtafel den Bleistift aus der Hand legen und das Feld Jüngeren überlassen. Dann wurde er aber von der Vorsitzenden des Heimat- und Kulturvereins Kerstin Silbermann um die Erstellung eines Vereinswappens gebeten. Zum einen kann er jungen Damen nicht widerstehen und zum anderen ist er bereits seit 50 Jahren für die meisten Grafiken in Lauingen verantwortlich. Da die Maibaumtafel mit dem Wappen des Vereins sein endgültiger Abschluss sein soll, musste diese auch etwas ganz Besonderes sein. Aus den ersten Entwürfen kristallisierten sich ein Zwerg, den er aus der Ränzelsberg Sage kannte, die Frau Wenzel ihm mal erzählte, und ein großes „L“ aus dem Ortsnamen, Ortswappen, Kirche und

Gedenkstein. Die Zipperie fehlt natürlich auch nicht.



Da Herr Karolczak den neuen Techniken nicht verschlossen ist, holte er sich für den Bildaufbau den Computerexperten Georg Berg aus Königslutter. Bei der Präsentation des Wappens am 1. Mai 2004 stellte Herr Karolczak mit Georg Berg seinen Nachfolger vor. Dabei wurde über sein Wirken in Lauingen gesprochen und man stellte fest, dass er in diesem Jahr 50 Jahre Zusammenarbeit mit

Lauingen feiert.

Viele Jahre über fotografierte er bei Festen in der Kirche, bei der AWO – dabei erinnert er sich besonders an Waltraud und Werner Brinkmann – ,sowie der Feuerwehr und dem Sportverein. Aber auch grafisch durfte er zum Beispiel mit dem damaligen Bürgermeister Wilhelm Höpfner, ein Roto-Kollege, an der Festschrift zur 1100-Jahrfeier mit tätig sein. Zahlreiche Arbeiten in den Vereinen folgten. Seine erste Begegnung mit Lauingen fand viel früher statt. Dies war bereits 1932 beim Kreisturnfest. Damals war er gerade 16 Jahre alt. Aus Wolsdorf, wo er geboren war, kam er mit dem MTV Wolsdorf zum zweitägigen Fest. Zunächst war er bei Bauer Schrader untergebracht und freute sich auf ein Abendbrot mit Wurst und Schinken. Als einer der Jüngsten wurde er jedoch noch umquartiert und kam in ein „Massenlager“ beim 1. Vorsitzenden des MTV, Herrn Rudolf Heinemann. Seinen Erfolg im Dreikampf (Laufen, Springen, Werfen) feierte er als frischgebackener Kreismeister für ländliche Vereine beim Tanz im Saal Dose.